

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten und Post 1,22 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonnt. u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8-seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modedellege.  
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeitspalte ober deren Raum 1. Stuhl u. Preis 10 Pf., darüber 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Resten von 20 bis 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Eingänge werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —  
Für unerwartete Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 103.

Freitag den 3. Mai 1907.

33. Jahrg.

## Das Zentrum, Fürst Bülow und die deutsche Diplomatie.

Die Reichstagsrede des Herrn v. Hertling am Dienstag, die ganz im Gegensatz zu der bis in die letzten Tage hinein geübten hässlichen Kritik mancher Zentrumsorgane an der auswärtigen Politik des Reichskanzlers dem Fürsten Bülow förmlich ein Vertrauensvotum — wenigstens für seine Leitung der auswärtigen Geschäfte — erteilt, wird verschiedentlich in der Presse als ein erneuter Annäherungs- und Anbiederungsversuch des Zentrums an die Regierung aufgefaßt. Daran, daß das Zentrum recht bald seinen Frieden mit der Regierung machen und den konservativ-liberalen „Bloc“ durch eine konservative liberale Entente ersetzen möchte, ist ja nun allerdings nicht zu zweifeln. Freilich wollen wir mit diesem brüderlichen Wiederwerden der offiziellen Zentrumskreise die glühigen persönlichen Angriffe, die fortgesetzt in führenden Zentrumsorganen gegen den Reichskanzler zu finden sind, recht schlecht harmonisieren. Das Hauptorgan des baltischen Zentrums, der „Bad Beobachter“ des wackeren Herrn Wader, veröffentlicht — angeblich aus der Feder eines „welterfahrenen Mannes, der sich lange Zeit im Auslande aufgehalten und dort trübsigen Geistes vieles beobachtet hat“ — eine kritische über „Unsere Diplomatie“, welche neben vielem Richtigen, was auch im Reichstage über die mangelhafte Befähigung mancher deutscher Diplomaten im Auslande gesagt worden ist, zweifellos auch viel angedeutetes und angedeutetes Beifert enthält. Das letztere überwiegt aber ganz bedeutend und insbesondere tritt die Tendenz, dem Reichskanzler dabei ein auszuweisen, denn doch zu klar zu Tage, als daß diese Angaben und Kombinationen ernst genommen werden könnten. Dem derzeitigen Reichskanzler wird z. B. das gönnerhafte Zeugnis ausgestellt, daß es auch ihm „bisher gelungen ist, den verfahrenen Karren mit einiger Mühe wieder ins richtige Geleise zu bringen“. Aber — wird behauptet hinzugefügt — „daß er es konnte, haben wir nicht seinem Geschick, das ziemlich gering zu sein scheint, zu danken, sondern lediglich einem besonderen „Glücksfälle“. Und nun folgt eine ganz besondere bössartige Charakteristik der früheren Amtstätigkeit des Reichskanzlers:

Man nehme beispielsweise an: die Intriguen des Herrn Brinetti vor etwa fünf Jahren wären Hand in Hand gegangen mit denen des Herrn Delafosse zu einer Zeit, wo England und Auslande keinen Krieg zu führen hatten — jene Intriguen, denen Fürst von Bülow über alle Gebühr völlig abnungslos gegenüberstand, und man wird nicht ohne Schrecken die gefährvolle Lage bemerken, in der sich überaus leicht Deutschland vier europäischen Großmächten gegenüber als vereinigte Gegner befunden hätte. Und dabei ist dieses Schicksal des Glückes jahrelang Vorkanzlerat in Paris und Vorkanzlerat in Rom gewesen, und hatte beide Städte verlassen, ohne auch nur im geringsten in die Psyche der beider Völker eingebracht zu sein.“ — Caraffisch wird hinzugefügt, daß sich „unser vierter Reichskanzler bzgl. Italiens mit der verführerischen Hoffnung geschmeichelt haben mag, daß die spanische Prinzessin Donna Maria Camporeale, die seine Gemahlin geworden ist, ihm jederzeit völlig ausreichend über die politischen Lebensverhältnisse ihrer Vandalen zu informieren verstehen würde.“ Der Gewährungsmann des liberalen Blattes, der unter dem Artikel das selbstbewusste Signum: „Ein alter Diplomat“ setzt, behauptet ferner allen Ernstes, daß vor etwa 5 Jahren Italien drauf und dran war, dem Dreikönig gegen das Bündnis mit Frankreich einzutauschen, obint daß die deutsche Botschaft in Rom und das Reichskanzleramt in Berlin dabei von bösen Träumen geplagt wurde.“

Wenn die Zentrumspresse vor ihren Spezial-Diplomaten über diese Vorgänge so genau unterrichtet ist, warum zieht dann das Zentrum nicht, wie es seine verdamnte Pflicht und Schuldigkeit wäre, offen, klar gegen Bülow, den Reichskanzler in

Reichstage wegen seiner angeblichen Unterlassungsünden zur Verantwortung?

## Der Reichsetat für 1906.

Die Mitteilungen über die vorläufigen Ergebnisse der Haupteinnahmestellen des Reiches liegen nunmehr für das Etatsjahr 1906 vor. Danach ist das letzte Finanzjahr nicht gerade glänzend verlaufen. Die Zölle haben gegenüber dem vorausgegangenen Jahre einen empfindlichen Ausfall ergeben und liegen auch unter dem Voranschlag. Die Verbrauchssteuern zeigen dank dem guten Ertrage der Zucksteuer und der Erhöhung der Brausteuer, sowie der Einführung der Zigarettensteuer einen Ueberschuß über das Vorjahr und auch über den Voranschlag. Auch die Reichsstempelabgaben haben ein allerdings nicht erhebliches Mehr zu verzeichnen. Post und Eisenbahnen haben Einnahmen erzielt, die den Staatsanschlag überschreiten, doch handelt es sich hierbei nicht um Reinerüberschüsse, vielmehr sind die Ausgaben abzurechnen, die besonders bei der Postverwaltung erheblich, nach den Aeußerungen des Staatssekretärs im Reichstage, sogar härter als die Einnahmen getrieben sind. Die neuen Steuern haben zum größten Teil den Voranschlag nicht erreicht, die Steuer für Kraftfahrzeuge und die Erbschaftsteuer haben nicht einmal die Hälfte des angenommenen Ertrages eingebracht. Es schließt somit, da für die Einzelstaaten ein ungedeckter Defizitalumlagebeitrag von einigen 80 Millionen Mark vorgesehen war und diese Summe durch höhere Einnahmen nicht gefüllt werden kann, das Finanzjahr des Reiches außerordentlich ungünstig ab. Ueber die Eingänge der einzelnen Einnahmequellen sei folgendes bemerkt: die Zölle und Verbrauchsabgaben haben im ganzen 925,6 Millionen ergeben, d. i. 19,6 Millionen weniger als 1905, aber immer noch 12,2 Millionen mehr, als der Etat für 1906 vorgesehen hatte. Die Börsensteuer hat 57,1 Millionen oder 9 Millionen über den Staatsanschlag eingebracht. Die Reichspostverwaltung, bei der diesmal auch die Portoverbesserung eine Rolle spielt, hat eine Einnahme von 564,5 Millionen oder 12,7 Millionen mehr, die Reichseisenbahnverwaltung von 116,5 Millionen, oder 9,1 Millionen mehr zu verzeichnen gehabt. Bei beiden ist aber, wie bereits oben gesagt, zu beachten, daß es sich nicht um Reinerüberschüsse handelt. Bei der Postverwaltung steht es vielmehr nach den Aeußerungen des Reichsschatzsekretärs vom Februar ziemlich fest, daß die Steigerung der Ausgaben größer gewesen ist als der Einnahmeüberschuß. Von den neuen Steuern hat die Zigarettensteuer 6,7 Millionen, der Frachtfundenzustempel 11,5 Millionen, der für Personenfabrikanten 10,9 Millionen, die Steuer für Kraftfahrzeuge 1,2 Millionen, für Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder 2,3 Millionen, die Erbschaftsteuer 3,6 Millionen erbracht. Der Gesamttrag dieser neuen Steuern beläuft sich auf 36,2 Millionen Mark. Für sämtliche Einnahmen auf Grund der neuen Steuererträge war in den Etat eine Summe von 61,7 Millionen eingestellt worden. Die Schwägung war also um 100 Prozent zu optimistisch.

## Politische Uebersicht.

Die Rede des Reichskanzlers Fürsten Bülow in der Dienstag-Sitzung des Deutschen Reichstages über die internationale Lage hat natürlich in der Presse aller Parteien Kommentare ausgelöst. Welscher bemerkt wird die sorgfältig abgewogene Art seiner Ausführungen, die ein gewisses vorichtiges Zögern in sich barg, im allgemeinen aber wird die Rede günstig kommentiert und die Hoffnung daran geknüpft, daß der große Tag im Auslande richtig verstanden wird. Von hier liegen heute nur einige englische Pressestimmen vor. Sie sind sich alle darüber einig, daß Bülow so sprach, wie er als Vertreter eines großen, starken Volkes sprechen mußte und finden nicht Worte genug der Anerkennung über die Ehrlichkeit, mit der er es tat. Nach dieser Seite

hin scheint also Fürst Bülow wirklich einen Erfolg zu verzeichnen zu haben.

Die „Morning Post“ schreibt: Die gefunden und verhandigten Ausführungen des Fürsten Bülow über die Notwendigkeit, mit welcher die Reise des Königs Eduards im Mittelmeer in einzelnen Teilen der deutschen Presse betrachtet worden ist, sind geeignet, viel zur Beruhigung beizutragen. Die Deutlichkeit des Fürsten Bülow in seinen Ausführungen bezüglich der Abrüstungsorschläge war überzeugend durch ihre Aufrichtigkeit und schlagend durch ihre Ungünstigkeit. Fürst Bülow verdient Anerkennung dafür, daß er der Welt sagte, daß, wenn die Abrüstungsfrage besprochen werde, dies ohne Deutschlands Beteiligung erfolgen werde. Die einzige Antwort der britischen Regierung auf diese Aufforderung ist eine sofortige Neuerröngung der Pläne für die Einschränkungen in Arme und Marine. (?)

„Daily Chronicle“ sagt: „Man braucht sich nicht zu beklagen über die Stellungnahme Deutschlands in einer Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung. Jede Nation muß der alleinige Hüter ihrer eigenen Interessen sein und von keiner kann erwartet werden, daß sie solche Dinge gegen ihren Willen erlörere. Die Bemerkungen des Fürsten Bülows über die internationale Lage, abgesehen von der Konferenz, waren verständlich und einwandfrei. Wir freuen uns, daß er die Dinge in ihr richtiges Licht gestellt hat.“

Ueber die Rede des Fürsten Bülow schreibt ferner der „Daily Telegraph“: Der vorföblichste Rede des Kanzlers dürfte es gelingen, den unangenehmen Kontrast, den die jüngsten Ueberreibungen eines Teiles der deutschen Presse geschaffen haben, zu beseitigen. Es ist unsere Pflicht anzunehmen und unsere Freude zu glauben, daß der Kanzler in aller Aufrichtigkeit gesprochen hat. Es gibt tatsächlich keinerlei Berechtigung für die jüngsten Angriffe auf die Herren, welche alle Selbstmäße in Unruhe versetzen. Die Feder der deutschen Chauvinisten ist aber nicht allein verantwortlich; einige unserer englischen Zeitgenossen sindben gelegentlich gegen die Regel: „Anke nie, wenn du nicht kämpfen willst!“ Wir glauben, die große Mehrheit der intelligenten Deutschen einschließlich der Regierung ist damit zufrieden, die Welt zu nehmen, wie sie sie vorfindet, als der alte Traum eines einigen Deutschlands verwirklicht wurde, und das Beste daraus zu machen. Deutschland hat im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts einen größeren nationalen Triumph davongetragen, als irgend ein anderes Land und dem nur in geringererem Maßstabe derjenige Italiens gleichläuft. Niemand wird leugnen, daß Deutschland wahrscheinlich der mächtigste Faktor in dem System der europäischen Politik ist; die Deutschen haben alle Ursache, auf sich stolz zu sein. Unsere hauptsächlichste Einwendung gegen die Vorschläge Sir Henry Campbell Bannermans ist die gleiche, wie die, welche Fürst Bülow geltend macht: wenn wir über dieses Thema bei der Friedenskonferenz streiten, wird der Erfolg nicht Frieden, sondern Entfremdung sein. Warum sollen wir nicht alle unsere eigenen Angelegenheiten besorgen, unseren Nachbarn trauen und aufhören, uns gegenfölig anzuknurren. Wachsamkeit und Bereitschaft sind nicht unvereinbar mit Höflichkeit und gegenseitiger Achtung.“

„Daily Mail“ äußert: „Die Rede des Kanzlers war betrunderungsbüdig vernünftig und gerade ausgesprochen vom deutschen Standpunkt aus. Da sprach ein Staatsmann, der mit der ernsten Wirklichkeit des internationalen Lebens in Verbindung steht, nicht ein Träumer, der in einer Welt seiner eigenen Einbildungen lebt. Wenn England den Krieg vermeiden soll, laßt es für ihn gerüstet sein.“

**Oesterreich-Ungarn.** Die Reise des Ministers v. Lehnerthal nach Berlin wird von der Wiener Presse in dem Sinne besprochen, daß sie das gute Verhältnis zu Deutschland unterföliche und der Sache des Friedens diene. Das

offiziöse „Freundenblatt“ schreibt: „Die Aussprache des Herrn v. Aehrenthal mit dem Fürsten Bälou werde sich naturgemäß auf die gefamte internationale Lage erstrecken, und die beiden Staatsmänner werden mit Befriedigung konstatieren können, daß der Horizont der Allianzpolitik gerade dort im Süden sich völlig aufgeklärt hat, wo früher nur zu oft Wolkeln aufstiegen. Die Augenblickeerscheinungen verlieren an Belang, wenn man sich daran erinnert, daß seit 1879 das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland unwandelbar geblieben ist, während die Beziehungen aller anderen europäischen Mächte einem mannigfachen Wandel unterworfen waren. Eben das unerschütterliche Einvernehmen der beiden Kaiserreiche hat die nachteiligen Folgen der Schwankungen verhütet und auch sonst deren Bedeutung eingeschränkt.“

**Frankreich.** In dem am Mittwoch im Elysee abgehaltenen Ministerrat wurde eine völlige Einigung erzielt über den Etat für 1908, den Finanzminister Caillaud dem Parlament in den ersten Tagen nach dessen Wiederzusammentritt vorlegen wird. — Die Meiseier ist hier ruhig und still verlaufen. In der Umgebung der Arbeitsbörse ging es etwas lebhafter zu. Die Mätsch wurden 180 Verhaftungen vorgenommen und zwar meist wegen Nichtbeachtung des Verbots, stehen zu bleiben, sowie wegen Tragens verbotener Waffen und wegen Verteilens anarchistischer Blätter.

**Marokko.** Der Raschun hat den Mächten mitgeteilt, daß jede Telegraphie ohne Drabht Monopol der Regierung sei, und daß er erwäge, ob er deren Ausführung selbst in die Hand nehmen oder kontraktlich vergeben werde. Der Vertreter einer internationalen Gesellschaft Popp kam hier an und wird sich noch hz begeben, um mit dem Raschun über die Gründung einer Gesellschaft zu verhandeln. — Mohammed el Torres hat den Mächten ein Rundschreiben übersandt, in dem der Raschun die Erlaubnis zum Rüfchenhandel vom Montag den 29. April d. J. ab erteilt.

## Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser traf gestern morgen gegen 8 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof zu Berlin ein. Vormittags besuchte der Monarch den Reichstagskanzler, empfing im Königl. Schloß den Vize-Ober-Prezidenten Grafen Kanig und hörte den Vortrag des Kriegsministers. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr empfing der Kaiser den Oesterreich-Ungarischen Minister des Auswärtigen Baron Aehrenthal in Audienz. Abends fand anlässlich der Anwesenheit des österreichischen Ministers Freiherrn v. Aehrenthal bei dem Kaiserpaar ein Diner statt. Der Kaiser und die Kaiserin hatten einander gegenüber Platz genommen; die Kaiserin saß zwischen dem Baron v. Aehrenthal und dem Grafen Kanig, der Kaiser v. Oagen; rechts von dem Kaiser saßen zunächst Reichstagskanzler v. Söggens, Reichstagssekretär v. Tschirch und Reichstagsrat Grafen v. Graf, links der Reichstagskanzler und die Chefs des Zivilkabinetts, des Militärkabinetts und des Marinekabinetts. — Vor dem Diner empfing der Reichstagskanzler Fürst v. Bälou den Freiherrn v. Aehrenthal und hatte mit ihm eine längere Unterredung.

Das 50-jährige Militär-Dienstjubiläum konnten am Mittwoch und Donnerstag Generaloberst von Einbeuf und der Gouverneur des Invalidenhauses General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Orten feiern.

Der weimarische Staatsminister Dr. Rothe tritt zurück. Aus Sachsen-Weimar wird gemeldet: Der Rücktritt des weimarischen Staatsministers Dr. Rothe steht zurzeitiger Mitteilung zufolge unmittelbar bevor. Die Gründe sind in Gesundheitsbeschwerden zu suchen.

Eine außerordentliche preussische Generalsynode wird, wie der preussische Kultusminister im Abgeordnetenhaus mitteilte, noch in diesem Jahre zusammentreten. Wie es heißt, wird ihr ein Gesetz zur Neuordnung der Pastorengelder vorgelegt werden.

Der Fall Curtius. Aus Straßburg wird gemeldet, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen dem Oberkonsistorium der Kirche Augsburgischer Konfession mitgeteilt habe, daß der Kaiser persönlich den Präsidenten Dr. Curtius als den Herausgeber der Hohenlohe-Memorien von der Teilnahme der Kaiserfamilie gestrichen habe, weil die Memorien Indiskretionen enthielten, die den Kaiser verlegt hätten. Der Statthalter überläßt es dem „Zustand“ des Oberkonsistoriums, aus der Überlegung seines Präsidenten seine Konsequenzen zu ziehen, mit anderen Worten, Herr Dr. Curtius zur Niederlegung seines Amtes aufzufordern. Präsident Curtius ist indessen nicht gewillt, abzugeben, obgleich sein Nachfolger, der Oberregierungsrat Höpffmann, bereits öffentlich genannt wird. Der Zwischenfall droht sich demnach zu einem Konflikt

auszuweiten, der die Situation in den Reichsländern kaum günstig beeinflussen wird.

Die heftigste Wahlrechtsreform. Die „Darmstädter Zeitung“ veröffentlicht eine Vorlage betr. Revision des Wahlrechts. Danach sollen in die erste Kammer auch Vertreter der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels berufen werden. Die zweite Kammer soll 15 Vertreter der Städte und 73 gewählte Abgeordnete zählen. Wahlberechtigt sind Personen männlichen Geschlechts, die 25 Jahre alt sind und 3 Jahre heftigste Staatsangehörige sind. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält. Hat eine solche Mehrheit sich nicht ergeben, so findet ein zweiter Wahlgang statt, wobei derjenige gewählt ist, der die höchste Zahl der gültigen Stimmen erhielt. Damit sind die Stichwahlen abgeschafft.

(Wahlen zum bayerischen Landtag.) Aus Anlaß der am 31. Mai d. J. stattfindenden Wahlen wurde von dem Kultusministerium angeordnet, daß an diesem Tage der Unterricht in den Schulen und Unterrichtsanstalten alle Kategorien ausgesetzt werde. Das Ergebnis hat in den einzelnen Wahlkreisen auch an den Tagen der dort etwa stattfindenden weiteren Wahlhandlungen und Nachwahlen zu geschehen.

Das Ergebnis der Nachwahl in Glauchau-Meerane hat für den Reichsverband zur Befämpfung der Sozialdemokratie noch einige, nicht gerade sehr schmeichelhafte Reflexionen gewirkt. Der nationalliberale Kandidat Dr. Claus erklärt jetzt, daß er sich die Mitwirkung von Agitatoren des Reichsverbandes von vornherein auf Grund früherer über Erfahrungen, die er bzw. seine Partei mit ihnen gemacht, erschieden verboten habe; es scheinen sich ihm aber trotzdem solche zweifelbafte Hilfskräfte förmlich aufgedrungen zu haben, die er im Wahlkampf von sich abschütteln mußte. Es macht gerade seinen erheblichen Einbruch, wenn jetzt die Schuld an dem Mißerfolg von dem Reichsverband auf die Person des Kandidaten, von diesem wiederum auf die fragwürdigen Elemente der sogenannten liberalen Verbände abgewälzt wird. Daß der nationalliberale Kandidat nach früheren Vorgängen zu diesen Hilfskräften des Reichsverbandes sein besonderes Vertrauen haben konnte, kann man ihm wohl nachfühlen. Das schon früher bis zur Unertaglichkeit gesteigerte Selbstgefühl des Reichsverbandes ist jedenfalls durch die Rolle, die er infolge des Wahlbisses des Fürsten Bälou an seinen Vorstehenden im letzten Wahlkampf spielen konnte, nur noch verstärkt worden. Bei der Nachwahl in Gessen vor zwei Jahren hat übrigens der nationalliberale Kandidat sich ebenfalls die Mitwirkung des Reichsverbandes erschieden verboten, und ebenso hat sich bei der Nachwahl in Hannover in demselben Jahre die nationalliberale Parteileistung nach der Wahl veranlaßt gesehen, die großen „Berdienste“, die sich der Verein in großen Reklamearbeiten um die Steigerung der bürgerlichen Stimmen aufzuweisen, auf das gebührende Maß zurückzuführen. Wie erinnerlich, hat übrigens auch die „Konf. Kor.“ erst vor wenigen Tagen noch den Bevormundungsversuchen des Reichsverbandes, der sich am liebsten in allen von der Sozialdemokratie bedrohten Wahlkreisen als die alleinmaßgebende Instanz darüber, welche Partei den gemeinsamen Kandidaten zu stellen berechtigt sei, aufspielen möchte, einen kleinen Dämpfer zuteil werden lassen.

## Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 1. Mai.) Die weitere Verhandlung des Reichstages über den Etat des Reichskanzlers in der heutigen Sitzung wandte sich den Fragen der inneren Politik zu. Dem Antrag der freisinnigen Vereinigung, an die Finanzprovisionen freier Lehr- und Lernmittel oder freier Beihilfen nicht mehr den Reichskanzler des Reichstages zu übertragen, wurde eine Erklärung des Reichskanzlers des Reichstages grundsätzlich entgegen. Die Wahlen brachten unter persönlichen Angriffen gegen den Reichskanzler die braunschweigische Zeitung angelegentlich zur Sprache. Fürst Bälou ging, ohne sich durch den herausfordernden Ton des Fragestellers Geh von Oelenhain betreten zu lassen, in sehr ruhiger, sachlicher Darlegung auf den Gegenstand ein. Er erklärte, er habe sich keine Meinung über die Überzeugung gewonnen, daß die Voraussetzungen für den Bundesratsbescheid von 1885 weggefallen seien. Das Reich könne eine Situation gegen seine zu Recht bestehende Struktur nicht bilden, und es sei keine ausreichende Bürgschaft, wenn der Herzog von Cumberland erklärt, auf dem Boden der Reichsverfassung zu stehen, sofern er nicht den Reichstag auf Hannover für alle Zeiten und für alle Ärgernisse auszusprechen. In der schwierigen Lage, über die er, Redner, sich gefreut ausgeprochen habe, müsse alles verwendet werden, was den Zusammenhalt des Reiches lockere, Preußen enthalte sich jedes Versuches, auf die Wahl des Reichstages irgend einen Einfluß auszuüben. Der Sozialdemokrat David gab dem Reichskanzler Anlaß, nochmals das Wort zu nehmen und in Aufzählung an den Zustand der Wahl in Wenden-Mecklen die Wichtigkeit der Wahlen zum Ausbau der Organisation an die bürgerlichen Parteien zu richten. Graf Verchenfeld, zu einer Erklärung über Bayerns Stellung zu den Schiffahrtsgesetzen prozessiert, bezieht sich seine Bemerkung bis zur Besprechung der Anfrage darüber vor. Angriffe des sozialdemokratischen Redners auf Preußens Vorkriegsfinanz in Reichs rufen alsbald den Abg. v.

Odenburg auf den Plan, der in Aufzählung an eine frühere Reichsversammlung auch mit dem Grafen Verchenfeld anknüpfen vermag, ohne das hier auf das Thema einging. Abg. Vaffermann berichte dann einige Fragen der sozialistischen Reform. Vom Abg. Fißler wurde Preußens Haltung in der Angelegenheit der Schiffahrtsgesetze (Kamer angegriffen. Für alle Fälle verlangte der freisinnige Redner Klärungen, daß die Preußen in Preußen das Recht zur Bestimmung der Höhe der Abgaben in Aufzählung nehmen. Nach Schluß der Debatte gelangten die zum Etat des Reichskanzlers und zum Etat des Auswärtigen Amtes beantragten Resolutionen zur Annahme, darunter die auf periodische Vorlegung von Reichsbudgeten gerichtete, die mit dem Zentrum auch die Besteuerung, und der freisinnige Antrag auf Vereinfachung des Reichsrechts. In dem letzteren drückt der Reichskanzler v. Aehrenthal die Sympathie des Auswärtigen Amtes aus. Weitere bemerkenswerte Erörterungen knüpfen sich an den Etat des Auswärtigen Amtes nicht. — Morgen wird die Beratung des Reichstages wieder aufgenommen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 1. Mai.) Das Abgeordnetenhaus stimmte den Pensionsgesetzen in zweiter Lesung zu. Auf Antrag des Abg. v. Lampe (natlib) wurde die Anrechnung der Dienstzeit vom 18. statt vom 21. Lebensjahre abgelehnt, nachdem der Finanzminister v. Kugelmann seine Zustimmung dazu erklärt hatte. Im Richterbesoldungsgesetz, das ebenfalls im wesentlichen nach den Vorschlägen der Kommission zur Annahme gelangte, heißt das Gehalt der Dienstjahre vom 21. statt vom 21. Lebensjahre abgelehnt, nachdem der Finanzminister v. Kugelmann seine Zustimmung dazu erklärt hatte. Im Richterbesoldungsgesetz, das ebenfalls im wesentlichen nach den Vorschlägen der Kommission zur Annahme gelangte, heißt das Gehalt der Dienstjahre vom 21. statt vom 21. Lebensjahre abgelehnt, nachdem der Finanzminister v. Kugelmann seine Zustimmung dazu erklärt hatte. In dem letzteren drückt der Reichskanzler v. Aehrenthal die Sympathie des Auswärtigen Amtes aus. Weitere bemerkenswerte Erörterungen knüpfen sich an den Etat des Auswärtigen Amtes nicht. — Morgen wird die Beratung des Reichstages wieder aufgenommen.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte am Mittwoch zunächst den Marineetat. Auf Anträgen der Abg. Dr. Leonhardt (Frp. Vpt) und Gräberger (Ztr.) machte die Marineverwaltung vertrauliche Mitteilungen über die Unterseeboote. In Einvernehmen mit der Verwaltung wurden aus der einmaligen Ausgaben zwei kleine Titel gestrichen, nämlich die Forderungen für den Anschluß der Arbeiterwohnhäuser in Baul an die marinefiskalische Wasserleitung und zu baulichen Veränderungen an der großen Kaserne in Wilhelmshaven; der Titel zu Neu- und Ergänzungsbauten geringeren Umfangs im Bereiche der Marineleitung der Flotte wurde veräußert. Alles in allem wurden 101000 Mark abgesetzt. Dabei wurde ebenso wie beim Militärstat die Frage der Heranziehung der Reichsbetriebe zur Kommunalbesteuerung erörtert. Demamendationen wurden als Material überwiegen. Zur Erzeugung gelangten eine Eingabe des Frauenbundes in Wilhelmshaven wegen Einrichtung einer Waldanlage dort und das Verlangen der Arbeiter der kaufmännischen Berufe nach Tarifverträgen. — Darauf ging die Budgetkommission zum Etat der Reichseisenbahnen über. Berichterstatter Abg. Schwabach (Nat lib.) machte längere betriebstechnische Ausführungen und regte eine beschleunigte Einführung der neuen preussischen Organisation auf für die Reichseisenbahnen an. Zur Vermehrung der Betriebsmittel seien im Etat 20<sup>1/2</sup> Millionen, davon 2 Mill. im ordentlichen und 18<sup>1/2</sup> Millionen im außerordentlichen Etat. Der unzulängliche Bestand an Güterwagen konnte bisher nur deshalb getragen werden, weil die preussische Eisenbahnverwaltung ausbaufähig. Der dem großen Mangel an Güterwagen auch bei den preussischen Staatsbahnen geht das aber nicht weiter an. Es sollen 126 Lokomotiven und 1707 Gepäck- und Güterwagen neu beschafft werden; außerdem sind für die am 1. Mai erfolgte Einführung der 4. Wagenklasse vorläufig 250 Wagen notwendig. Wegen der ungewöhnlichen Höhe der hierfür in Betracht kommenden Summe von 20 Millionen ist diese in der Hauptsache auf den außerordentlichen Etat verwiesen worden; jedoch sollen die 18<sup>1/2</sup> Millionen in 30 Jahren aus den ordentlichen Einnahmen der Reichseisenbahn getilgt werden. Der Berichterstatter Abg. Schwabach, Abg. Gräberger (Ztr.) und andere erklärten diese Amortisationsfrist für zu lang. Abg. Speck (Ztr.) meinte, daß die Rentabilität infolge der bisher unerlässlichen Neuaufgaben für Betriebsmittel zu hoch angenommen sei; nach den Berechnungen der Verwaltung bringen die Reichseisenbahnen keine Ueberschüsse, sondern verfallen sich gerade. Die Forderungen für die Betriebsmittel wurden genehmigt; ebenso der Etat der Reichseisenbahnen im ganzen. — Am Donnerstag werden die Etats der Expedition nach Ostasien, der Zölle und Steuern und des Reichsschatzamts an die Reihe kommen.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages erklärte die Wahlen der Abgeordneten Wiedeborg (Wirtsch. Ver.) und Roeren (Ztr.) für gültig.

Zum Etat des Auswärtigen Amtes ist bekanntlich von den freisinnigen Parteien eine Resolution eingebracht worden, welche die Regierung auffordert, Schritte zu tun, um durch internationale Verhandlungen eine Vereinblichung des Weltverkehrs der für den Weltverkehr vorwiegend in Betracht kommenden Staaten in die Wege zu leiten. Dieser Antrag entspricht einem bringen den Verlangen der betr. Handelsfreie aller Länder. Der zweite Internationale Kongress der Handelskammern und der kaufmännischen

und industriellen Vereine in Mailand sowie die International Lam Association haben gelegentlich ihrer Tagungen im letzten Jahr die Schaffung eines internationalen Vorkaufrechts im Interesse des internationalen Handels als dringend wünschenswert bezeichnet. In Deutschland haben eine gesetzliche Regelung dieser Materie neuerdings die Münchener Handelskammer und die Vertreter der Kaufmannschaft von Berlin in Anregung gebracht; die letztere Organisation hat dem deutsche Reichsregierung möge die Regierungen des Auslandes zu einer internationalen Konferenz von Kaufleuten und Juristen einladen, in welcher die Grundlagen für die Schaffung eines übereinstimmenden Vorkaufrechts festgelegt würden. Der Ausschuss des Deutschen Handelsrates hat die Einsetzung einer Sonderkommission beschlossen, die auf Grund der von den Vertretern der Kaufmannschaft von Berlin veröffentlichten Denkschrift „Vorkaufrecht“. Die Verschiedenen der geltenden Vorkaufrechte und deren Vereinheitlichung“ eine durchgreifende Bearbeitung der Frage vornehmen soll.

### Vermischtes.

\* Die Heimkehr des Generalmajors v. Demling. Generalmajor v. Demling, Kommandeur der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika, trat Donnerstag mit der „Eleonore Boermann“ über das Palmas, wo er sich einige Zeit aufgehalten hatte, in Hamburg ein und wird im Auftrag des Reiches vom Kommandierenden General des 3. Armee-Korps mit großer Ehrfurcht empfangen.  
\* (Gummenhohl zweiter Dampfer). Der französische Dampfer „Lea“ ist bei Kap Finisterre mit dem englischen Dampfer „Okehampton“, von Cardiff

nach Alexandria unterwegs zusammengefahren und gesunken; die 5 Mann übende Besatzung wurde durch Dampfer „Okehampton“ gerettet, da er fast beschädigt war, die Rette nicht fortsetzen.

\* (Großfeuer im Bremer Hafen). Bei dem Mittwoch abend 6 Uhr im Schuppen 14 des neuen Freiheims zum Ausbruch gekommenen Großfeuer sind 6000 Ballen Baumwolle verbrannt. Die eine Hälfte des Schuppens ist zerstört, während die andere durch die Tätigkeit der Feuerwehrgesellen (in einer Leuchtsäule) zu der südlichen Kostecke in Mainz, in der im November vorigen Jahres etwa 3000 Ballen unter Verhinderung der Feuergefahr erloschen, sind wiederum eintliche Schmelzen plötzlich erloschen. Von der Bürgermeisterei ist sofort die Untersuchung eingeleitet worden.

\* (Gelbfieber). Die Stadt Düsseldorf wird noch im Laufe des Sommers in der Nähe der Gültener Abwässerungen eine Anfall für Sonnen- und Lichtstich der einfließen. Auch sind dabei verschiedene sonstige Anlagen vorgesehen.

\* (Der Lehrer als Volkshüter). Mit etwa zu ihrem Vorgehen oder weil es ihrer Gesundheit dienlich ist, sondern auf reglementarische Verfügung über in Medlenburg die Lehrer die nötige Tätigkeit des Volkshüters. Die Hochverehrten Lehrer, heißt es in der betreffenden Verordnung, haben Sorge zu tragen, daß die Lehrer ihre Verpflichtung zur Aufrechterhaltung des Deputatkollegs ordnungsmäßig erfüllen, das heißt, daß das Kolleg spätestens bis zum 1. Juli jeden Jahres geschlossen wird, damit es vollständig ausrotten kann. Die Schulvorstände haben von der etwaigen Schlichtung eines Verzeers den Amt Anzeig zu erstatten. Die Pflicht des Volkshüters ist über den Schulinspektor bestimmt. Dies angelegte Amt kommt dem Lehrer ebenfalls vollständig zu stehen, wenn er nicht selbst zum Nutzen und Vorteil der Schulgemeinde Art und Säge handhaben will. Ubrigens hat der Lehrer auch die Führung des Schulzimmers, die doch Gemeindefache wäre, zu beorgen, und auch hier steht bei Schulvorständen (Bauern aus B.-ern) das Recht der Kontrolle zu. Das „einstufige“ Schulrecht über das Recht auch aus. D. welche Zeit, in Medlenburg Lehrer zu sein.  
\* (Das Schließen auf Krefen) ist nach einer Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ in den Verlautbarung des

Kaisers übertragene. Die in der Zeitungszeitung war auf dem 20. die Kaiserin Elisabeth die mit dem Kaiserin Leopold von Bayern vermählte Kaiserin, die Kaiserin Elisabeth, die Kaiserin hatte Kaiser Franz Jozef. Das Schloß war von Mitgliedern des Kaiserlichen Kaiserjäger seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth nicht benutzt. Man hätte daher schon mehrfach von Verfallsabhandlung. In letzter Zeit sollten von anderer Seite Verhandlungen begonnen worden sein, um das Schloß zu Sanatoriumszwecken in die Hände einer Gesellschaft zu bringen. Dieser Tage nach ist das Schloß als Erholungsanstalt vorläufig geneigt, und dem Kaiser hat zu dem Kauf dem auch der Kaiser bestimmt, für die Mitglieder der Kaiserlichen Familie eine Wohnung zu erwerben, die im selben Klima als piet-terro hinein kann.  
\* (Ein in Krefen großer Schiffschiff) eines englischen Gepäts trägt es teils ein Amerikaner aus dem Magazin „Atlantic Monthly“ mit: Als er auf dem Bahnhof Guffen den nach Norden führenden Zug betrat, fragte er seinen Gepätsräger, ob er umzulegen habe. Dieser verneinte die Frage. Einige Stunden später wurde dem Reisenden an einer Station ein Telegramm überreicht des Inhalts, der Gepätsräger habe sich getötet, er müsse an einer gewissen Station anhalten. Das Telegramm kam von dem Gepätsräger. Der Amerikaner erkläre, daß ein dergleichen Fall in Amerika undenkbar sein würde.

### Reklameteil.

#### Der kategorische Imperativ

für die Zeit des Niedergangs zur besten Jahreszeit lautet: Nehmt Paas ächte Soenerl! Gerade jetzt muß man sich doppelt hüten, denn gerade jetzt sind Einfälle von des Halbes und der Gröden, die leicht anzuhaben sind, ungemein häufig. Man beachte solchen Erfahrungen vor und man bekommt immer noch die Erfahrungen durch den Gebrauch von Paas ächte Soenerl Mineral-Beilchen, die man für 85 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien oder Mineralwasserhandlungen kaufen kann.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Bekanntmachung.

In diesem Sommer findet im Kreise die Bildung der vorjährigen topographischen Aufnahmen statt. Derselbe wird von Offizieren und Beamten der königlichen Landesaufnahme - Topographische Abteilung - in Berlin vorgenommen. Den Kreisangehörigen teile ich dies mit dem Erlaube, mit den Offizieren, Beamten und Soldaten beim etwaigen Verweilen von Grundbesitzern pp. keine Schwierigkeiten zu bereiten und bemerke dazu, daß dieselben mit einem Ausweis versehen sind. Die Ortsbehörden wollen Vorstehendes noch besonders zur Kenntnis der Einwohner bringen. Merseburg, den 25. April 1907.  
Der königliche Landrat.  
Graf v. Hausdorff.

Die Gemeindefeuernote dieser Stadt für 1907, d. h. die Höhe derjenigen Steuerpflichtigen, welche mit einem Jahreseinkommen bis zu 900 Mk. veranlagt sind, liegt vom 4. Mai d. Z. ab 14 Tage lang in der Stadtfeuerkasse zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung stellt den Steuerpflichtigen binnen einer Ausweisfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Ausweisfrist die Berufung zu, welche bei dem Vorliegenden der Veranlagungs-Kommission, dem kgl. Herrn Landrat hierüber anzubringen ist.

Die Frist zur Anbringung der Berufungen läuft demnach mit dem 15. Juni d. Z. ab. Merseburg, den 30. April 1907.  
Der Magistrat.

#### Große Mobiliar-Auktion.

Sonnabend den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthof zu den drei Säulen, Landshäuserstr. 22, nicht im Alten Schützenhause, eine vollständige, moderne

#### Wohnungseinrichtung,

in bestem Zustande, bestehend aus 1 Ormeau, 1 Büffet (Zuckbaum), 1 Ottomane mit 2 Sesseln, 1 Schreibtisch, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, versch. Schränke, Bettstellen m. Matr., Kommode mit Aufsatz, Tische, Spiegel und viele and. Wirtschaftsgegenstände

freundlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern. Mittags findet keine Unterbrechung statt.  
Richard Krampf.  
Besichtigung der Gegenstände kann Freitag von 5-7 Uhr nachmittags stattfinden.

Kleine Wohnung möglichst an funderlohe Leute sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
Glabiatraustraße 1.

Familien-Wohnungen zu 96, 78 u. 70 Mk. zu vermieten.  
Glabiatraustraße 13.

#### Wohnungen

im Preise von 300 bis 450 Mk. sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.  
Glabiatraustraße 20, Neubau.

#### 2. Etage Döberingstraße 6

verleihenfalls sofort beschl. 11. Etage 11. Ritterstr. 12, 6 Räume, 2. Badest., Balkon zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

### Statt besonderer Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwieger- u. Grossvater

## Karl Dietze,

Donnküster a. D., von seinem langen schweren Leiden im Alter von 64 Jahren heute früh 4 1/2 Uhr durch den Tod erlöst. Merseburg, den 2. Mai 1907.

Dies zeigt schmerzzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an: Anna Dietze geb. Munzer.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Marienstr. 1a aus statt.

Karlstr. 9 in am 1. Oktober die 1. Etage zu vermieten. Näheres daselbst part

#### 1 Stube und Kammer

für einzelne Dame oder Herrn zum 1. Juli zu vermieten.  
Dammstraße 4.

Zwei enge Damen wohnen am 1. Juli ein Logis im Preise von 150-200 Mk. Offerten unter W in d. Exped. d. Bl. niederz.

#### Sonnige bequeme Wohnung,

4-5 Zimmer, per sofort oder spätestens 1. Juni oder 1. Juli für kleine Familie besseren Standes gesucht. Genaue Offerten mit Preis etc. an L. P. 69 u. Exped. d. Bl.

## Steuer

Reklamations-Formulare, nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen abgedruckt, hält stets vorräthig.  
Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Delgrube 5.

Ein besseres möbliertes Zimmer zu vermieten.  
Koonstraße 2.

Ein möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten.  
Breitstraße 20.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.  
Weihenfelserstr. 14 a, bart.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, mögl. mit Mittagstisch, in der Nähe des Bahnhofs zu mieten gesucht. Angebote unt. S P an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Kinderwagen

steht billig zum Verkauf.  
Brennerstraße 14, Sof. 1.  
Ein noch ganz neues Sofa steht billig, m. Verkauf.  
Brennerstr. 14, Sof. 1 Tr.

Moderne Blüschgarnitur veränderungslos billig zu verkaufen.  
Zand 15 II.

Mehrere neue Fahrräder mit u. ohne Freilauf sind unter Garantie sowie einige gebrauchte billig zu veräußern.  
Unteraltensberg 63.

1 jähriger Ziegenbock (von zwei in die Wahl), laufend zum Anspannen zu verkaufen.  
Vennu Nr. 33.

Ihren bürgerlichen Mittagstisch in unseren Bienen erlaubt sich in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Kreu Städtler, Dom 11 I.

Carl Gerfurth, Alpinstr. 20, tel.

Haarwasser! Haarfröhen! Haaröl! Haarwasser! Sommer und immer wieder geschäftlich zu dem anfrischen, akt und viel erproben

Wendelsteiner Häusner's Bredossol-Spiritus

per Flasche Mk. 0,75, 1,50 u. 3,-, ächt mit Wendelsteiner Ritzgerl u. „Brennneisel“. Verfügt das Haarbrenn, reizt zu Schuppen, verhilft den Haarausfall.

Alpina-Seife a. M. 0,50, Alpina-Milch a. M. 1,50.

Su haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Kaufmanns, Hühner, Depots: Drog. W. Fieslich, Gumboldt, Richard Kupper, Oskar Leberl, Max Jagen, Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie, R. Germann, Hon- und Stadt-Apotheke.

#### Ba. Export-Äpfelwein vom Joh

alt 30 Pfg., bei 10 Liter 28 Pfg., empfiehlt  
Walther Bergmann,  
Groß-Kaffee-Röster.

#### Schuhwaren

empfehlen billig  
Otto Riebel, Schmalestr. 7.  
Reparaturen schnell und gut.

#### Spurlos

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut als Mitesser, Finnen, Pickeln, Gesichtsflecke etc. durch tägl. Waschen m. Wabedener Teerschwefel-Seife  
a. Stück 50 Pfg. bei E. Müller.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten.  
Weihenfelserstr. 14 a, bart.

Schlafstelle zu vermieten.  
Eutenstraße 3.

Gute freundl. Schlafstelle offen.  
Oberaltensberg 16.

Laden mit Ladenstube Dom 5 sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres  
Brennstraße 1.

Wohnhaus in Galt a. E. Kahlstraße 5, schöne Lage der Stadt, mit Park und Hintergarten, ist erbschaftslos für den leisen Preis von 55000 Mk. sof. od. spät zu verkaufen. Schreibstellen wollen sich an den Hausmann daselbst oder an Fritz Mischke, Jettur, an der Unterstadt, wenden.

#### Geschäftshaus

der Nahrungsmittelebranche, in verkehrsreicher Lage, sehr geräumig, 6 Proz. verzinslich, ist mit 5000 Mk. Anzahlung sofort veräußerlich. Offerten erbeten unter O D 17 postlagernd Merseburg.

Gasthof-Verkauf. Flotter Landgasthof in verkehrsreichem Orte, stromunter, mit großem Saal in bester Lage, halber Preis zu verkaufen. Offerten unter J. V. 204 befördert die Expedition des „Gilenburger Nachrichtenblattes“, Gilenburg.

Wegen Aufgabe des Geschäfts veräußere ich neue Ladeneinrichtung, auch einzeln, großen Warenschrank, in der Mitte große Spiegelschleife, Glasschrank, unten mit Schiebetüren, großen und kleinen Ladentisch, Glaszagen nebst Glasstaus, kalten, Postkartenkänder.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltenes Schlafsofa billig zu verkaufen.  
P. Stolle, Delgrube 1a.

Gute Tafelbutter 5 Pfund	58 Pf.
Reines Schweineschmalz 5 Pfund	56 Pf.
Fette Landfäse 5 Stk	20 Pf.
Große Eier Dandol	80 Pf.
7. Büdinge 5 Stk	25 Pf.
Fetten Lachs 1/4 Pfund	25 Pf.
7. Nüssenmus 1 Pfund	16 Pf.
Gem. Himbeermarmelade 1/2 Pf.	30 Pf.
3 Zitrouen	10 Pf.
3 Apfelsinen	10 Pf.

Andere div. Sorten Käse äußerst billig  
**Otto Gottschalk**  
 Markt 11

Große Tendung  
**Gardinen**  
 empfehle sehr billig.  
 Waschstoffe, Mousseline,  
 Kostüm- u. Herrenstoffe  
 sehr preiswert bei  
**C. Kosera.**

**Seefische.**  
 Jetzt angetroffen:  
 Schellfisch o. K. a Pfd. 30 Pf.  
 Kabeljau o. K. a Pfd. 20 Pf.  
 Seelachs o. K. a Pfd. 20 Pf.  
 7. Angelschellfische Pfd. 40—45 Pf.  
 Bratschellfisch a Pfd. 20 Pf.  
 7. Fettschücklinge, Korbbschücklinge,  
 geräucherter Forellentör,  
 Heilbutt,  
 Seelachs,  
 Schellfisch  
 u. a. empfiehlt

**Nordseehalle.**  
 Entenplan 2. Telefon 333.  
 Junge Verhühner u. Pouarden,  
 frische Obovorkeln,  
 engl. Salat-Gurken,  
 frische Tomaten  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

**Frauen!**  
 Gegen Wehfluß und Folgen als: Im  
 Härt. werd. Rückenmerzen, Unlust,  
 Schwächezustände, trauhaft. Aussehen,  
 allgemeine Abmagerung, Kopf- u. Augen-  
 schmerzen etc. dient das langjährig be-  
 währte **Ringlin**. Dieses Mittel, welches  
 seinen Hauptbestandteilen nach von der aller-  
 geübten Medizin der Letzte als ganz vorzüg-  
 lich anerkannt wird, ist völlig unschädlich.  
 Dosis: 1-2 Kugeln. Preis p. St. 1/2 3 Kugeln  
 Gebrauchsanw. (Polypast, Porto extra.) Eine  
 K. gen. meist 2. Bestellung. Generaldepot:  
**Wothke's Vertriebs- u. Versandanstalt 113**  
 Behndelstr. 10, Antisabon, 7,5/20, Tannin  
 20, Boräure 10, Glycerin 20, Zinkoxyd 10,  
 Coajobol 1/2 Pf. 3. Goultherloel 2

**Polster-, Tapezierer-  
 und Dekorateurarbeiten**  
 werden billig und auf angefordert.  
**A. E. Schild, Bannerrstraße 2.**

**Verein der Gästwirte  
 von Merseburg und Umgegend.**  
 Freitag den 3. Mai cr., nachmittags 8 1/2 Uhr.  
**Monats-Versammlung**  
 im „Wehlers Restaurant“. Der Vorstand.

**Irene.**  
 Sonnabend den 4. d. M.  
**Singstunde.**  
 Der Vorstand.

**Kavallerie-Verein.**  
 Merseburg.  
 Sonnabend den 4. d. M., 8 1/2 Uhr.  
**Versammlung.**  
 Der Vorstand.

**Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.**  
 (Alte Stuttgarter).  
 Gegründet 1854.  
 Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.  
 Versicherungsbestand **781 Millionen Mark.**  
 Seither für die Versicherten erzielte Ueberschüsse **145 Millionen Mark.**  
 Ueberschuss in 1906 **10 1/2 Millionen Mark.**  
**Unverfallbarkeit — Unanfechtbarkeit — Weltpolice**  
 Dividende für die Versicherten nach 3 Arten. Darunter **steigende**  
**Dividende nach vollständigem neuem System (Rentensystem).**  
 Je nach der Versicherungsdauer **Dividendensteigerung**  
 bis auf **100 % der Prämie und mehr.**  
 Die Bank wird vertragsgemäß von der Landwirtschaftskammer für die Provinz  
 Sachsen den der Kammer angegliederten Land- und Forstwirten zur Ver-  
 sicherungsanahme empfohlen.  
 Auskünfte erteilt: Rechnungsrat **Klein.**

**RHENISCHER**  
 Mineralbrunnen  
 Am Königstuhl zu RHENISCH  
 Kgl. Preuss. Staatsmedaille  
 Das deutsche Publikum hat sein Urteil zugunsten  
 des Rhenischer Mineralbrunnen durch den Konsum  
 von jährlich über 1000 Wagonladungen gefällt.  
 Niederlage bei: **A. B. Sauerbrey Nachf. Gustav  
 Köppe** Tafelgetränk des Kaiserlichen Hofes zu Berlin.

„Gewogen und zu leicht befunden“  
 kann man von  
**Dr. Oetker's**  
 Pudding-Pulver  
 nicht sagen. Jedes Päckchen a 10 Pf. wiegt voll  
 50 Gramm. Billigere Fabriken wiegen weniger.

**40 Stück**  
 selten schöne und schwere junge  
**Wesermarsch-  
 Kühe und Färsen,**  
 als hochtragende und neumilchende mit  
 den **Kälbern**, stehen von heute ab sehr  
 preiswert bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

**Ehem. 72er.**  
 Sonnabend den 4. Mai abends 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung.**  
 Verein der  
 Fleischergejellen-  
 Bruderschaft  
 Merseburg.  
 Sonntag den 5. Mai  
 von abends 8 Uhr ab  
 Kränzchen  
 im „Toll“, wozu freundlich  
 Der Vorstand.

**Gesellschafts-Verein**  
**Euterpia.**  
 Gegründet im Jahre 1894.  
 Sonntag den 5. Mai  
**grosser  
 bunter Theater - Abend**  
 in der  
 Kaiser-Wilhelmshalle  
 unter gütiger Mitwirkung des  
 Merseburger Zitherklubs.  
 Unsere werten Gäste, welche mit Ein-  
 ladung übersehen sein sollten, erlauben  
 wir uns hierdurch noch ganz ergebenst  
 einzuladen.  
 Nach dem Theater  
**Tanz.**  
 Der Vorstand.

**Turnverein „Freud' Auf“**  
 Köpfchen—Benna.  
 Sonntag den 5. d. M., von  
 abends 8 Uhr an,  
**Kränzchen**  
 im Vereinslokal.  
**Der Vorstand.**

**Turnverein „Rothstein“, e. V.**  
 Sonntag den 5. Mai nach-  
 mittags 8 Uhr  
**Partie mit Damen**  
 nach Leuna.  
 Daselbst Kränzchen.  
 Abmarsch 1/2 1/2 Uhr vom Sommerturnplatz  
**Der Vorstand.**

**Löplitz.**  
 Sonntag den 5. d. M., von nachmittags  
 8 Uhr an,  
**große Ballmusik**  
 (Saulwache)  
 bei vollständigem Orchester.  
 Es laden ergebenst ein **H. Schmidt**

**Tivoli-Theater.**  
 Direction Hans Müllers.  
 Das Theaterbureau befindet sich An  
 der Geißel 1 und ist von heute ab  
 täglich vorm. 9—1 Uhr und nachm.  
 3—6 Uhr geöffnet.  
**Die Direktion.**

**Milzau.**  
 Sonntag den 5. Mai 1907, von 7 Uhr an,  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebenst einladet  
**Roitze.**

**Schultheiß-Restaurant.**  
 Schup--Marke.  
 Deute  
**Anstich H. Moselkerner**  
 a Flasche 1.20 Mk.  
 Besteßter Wein zu Bismarck etc. Geste auch  
 außer Haus.  
 Hochachtungsvoll **Otto Bühlmann.**  
**Kretschmers Restauration.**  
 Freitag **Schlachtfest.**

**Casino.**  
 Morgen Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
 Freitag 9 Uhr **Wellfleisch**, nachmittags 3 Uhr  
 frische **Burck und Bräuwurst**, auch **Burck**  
 außer dem Hause. **L. Köhler.**

Freitag  
**fr. hausgeschlachte Burck**  
 (a Pfd. 80 Pfg.)  
**A. B. Sauerbrey Nachf.**

**Bubold's Restauration.**  
 Deute  
**Schlachtfest.**  
 Suche für meinen Sohn, der 2 Jahre als  
**Buchdruck-Maschinenmeister**  
 lernte und wegen meines Unwagens noch hier  
 seine Lehre aufgeben mußte, sofort **Stellung.**  
 Näheres **Neumarkt 52, Bart.**

**Kräftige Arbeiter  
 und Burcken**  
 finden jederzeit lebende Verdiensthoma.  
**Königsmühle.**

**Ein junger Klempner**  
 wird zum baldigen Antritt in der **Königs-  
 mühle** gesucht.  
**Gebr. Dietrich.**

**Als Geschirrführer**  
 wird ein ordnungsliebender Mann, der auch  
 Landwirthschaft versteht und guter Pferdepfleger  
 ist, in Sommer- und Winterzeit angenommen.  
 Bewerber können sich auch schriftlich melden.  
**Bernh. Wilhelm, Wehlersfeld,**  
 Bierwies landbesitzer.

**Hülfe zur Damenschneiderei**  
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Ein nicht zu junges Mädchen,**  
 stilk und gewandt, findet Stellung bei  
**Gummert, Gothaerstraße 21.**  
 Suche sofort

**Mädchen,**  
 welches die Schule verlassen hat, zum Kinder-  
 fahren. Zu erfragen bei  
**Bräu Kowalski, Rajerne.**  
 Junges Mädchen als

**Aufwartung**  
 für Vormittags gesucht **Surahr, 13 1.**  
 Junges Mädchen für Vormittags als

**Aufwartung**  
 gesucht. **Weise Mauer 23.**

**Aufwärterin**  
 für den ganzen Tag sofort gesucht. Näheres  
 durch die Exped. d. Bl.  
**Jüngere Aufwartung**  
 gesucht **Wehlersfelderstraße 14 e, 1 St.**  
 Ein **schöner Scherhund**, tobiraun  
 mit weißer Halskrause, angeboren. **Abzuholen**  
**Frankleben, Topfmarkt Nr. 5.**  
 Hierzu eine Beilage.

## Die sozialdemokratische Mäifeier.

Zwar hat man mit viel Bombast und großartigem Tamtam wieder in der sozialdemokratischen Presse Propaganda zu machen versucht für die sozialdemokratische Mäifeier, aber daß es in diesem Jahre mit der Festlichkeit noch kümmerlicher bestellt sein werde als in den früheren, dafür bürgte schon der „Bremserlaß“, den der sozialdemokratische Parteivorstand der Mäifeier befanntlich gewidmet hat. So verlief denn der „Weltfeiertag“ der Genossen in diesem Jahre wohl in dem sonstigen Rahmen der Feiertage, mit den üblichen Protestversammlungen, Frühlingshoppen und Nachmittagsausflügen, aber die Beteiligung war durchweg geringer, weil die meisten Genossen es doch vorzogen, die Arbeit nicht ruhen zu lassen.

Überall ist die Mäifeier ohne viel Aufsehen verlaufen: Aus Berlin wird berichtet: Früher war auch äußerlich im Treiben der Großstadt von der Feiertage etwas zu bemerken. Mäizeitungen wurden ausgerufen, rote Abzeichen, rote Weisen, rote Strawatten festgehalten und demonstriert getragen. Heute geht alles ruhig seinen Gang. Abzeichen sieht man nicht, alle Läden sind geöffnet. In den Straßen, auf den Eisenbahnen, Straßenbahnen und Geschäften herrscht der alltägliche Verkehr. Die Nervosität der Bürgerschaft, die in den 90er Jahren vielfach beobachtet wurde, ist verschwunden. Zeit läßt man darüber; es ist das beste Zeichen, daß die Zeit tot ist und nichts mehr in uns Leben zurückrufen kann. Von den 300 000 Berliner Arbeitern beteiligten sich etwa 10 Prozent an der Feiertage, darunter viele Zimmerer. Den ausgeperrten Tischlern, Maurern, Zimmerern und Dachdeckern und anderen bleibt nichts weiter übrig, als mitzufeiern, ob sie wollen oder nicht. Die Zahl der Besucher in den Vormittagsversammlungen war nach zuverlässigen Feststellungen um mehr als 10 000 geringer als im Vorjahr. Auch die Zahl der Versammlungen hat abgenommen. In der „Neuen Welt“ in der Hafenside waren 4500 Holzarbeiter versammelt, im Friedrichsbain 2500 Zimmerer, im Kempalok 2200 Metallarbeiter. Hier sprach Debel. Im Böhmischen Braubaus waren 1000 Zimmerleute und in den übrigen Lokalen 600 und weniger. In einigen Versammlungen betrug die Zahl des Besuchers nur 60. Von den Versammlungen war nur eine und zwar die von der Arbeiter aus der Nahrungsmittelbranche (Bäcker) überfüllt. Sie fand in einem kleinen Saale in der Kottbuscher Straße statt, der dorthin geschlossen werden mußte. Kurz nach 11 Uhr waren alle Versammlungen, die ausnahmslos ruhig verliefen, beendet. Zwischenfälle kamen nicht vor. Die Feiertage sprachen sich überall mißbilligend über die geringe Beteiligung aus.

Aus dem übrigen Deutschland liegen bisher nur vereinzelte Meldungen vor, die aber auch bezeugen, daß es nirgends zu wesentlichen Störungen der öffentlichen Ruhe gekommen ist. Aus Thüringen wird gemeldet: In Sonneberg verankalteten 1200 sozialistische Arbeiter und Arbeiterinnen einen Mäifeierzug mit roten Fahnen. Weitere Demonstrationen fanden statt in Kaufha, Börsend und Neustadt. In Saalfeld war ein Umzugsverbot erteilt. In Sonneberg wurde das rote Banner polizeilich konfisziert. — Aus Halle meldet man: Bei Gelegenheit der Mäifeier zogen heute die Teilnehmer von 2 Protestversammlungen im „Vellene“ zunächst in losen Gruppen durch mehrere Straßen. Auf dem Markte, unter den Fenstern der Polizeihauptwache, verhielten sich die Gruppen so, daß sie den Charakter eines geschlossenen Zuges annahmen. Infolgedessen schritt die Polizei ein und nahm 32 Eskzierungen vor. Nachdem das geschehen war, verzogen sich die Demonstranten schleunigst. — Aus Kassel wird berichtet: Die Mäifeier hatte gegen das Vorjahr ein entschieden stilleres Gepräge. Die Beteiligung war längst nicht so stark, da die Bau- und Holzarbeiter wegen der ihnen angedrohten 14 tägigen Ausperrung sich an der Mäifeier nicht beteiligten. Vormittags zogen kleinere Gruppen von Metallarbeitern durch die Stadt. Die Mäifeier verlief ohne Aufregung und daß überhaupt nur ganz vereinzelte Rubeberüht. In einzelnen Fabriken war ein Teil der Arbeiterschaft heute zur Arbeit nicht erschienen. — Aus München wird gemeldet: Der erste Mai ist in München total verregnet. Es fehlerten etwa 10 000 Arbeiter, zumeist aus der Metall- und Holzbranche.

## Volkswirtschaftliches.

(Für und gegen den Elster-Saalkanal. Aus Leipzig, 1. Mai, wird uns berichtet: Der hiesige Verein selbständiger Kaufleute zur Wahrung berechtigter Interessen beschäftigte sich in seiner letzten Versammlung ebenfalls mit dem Projekt des Elster-Saalkanal und trat ein-

mütig für eine Verbindung Leipzigs mit der Saale (Greppau) ein. Die Versammlung erklärte, daß sie auch auf dem Boden der Resolution stehe, die am 22. April gefaßt worden ist; sie erwartet jedoch von den Stadtoverordneten, daß sie nicht allein der vom Rat vorgeschlagenen Zinsgarantie von 30 000 Mk., sondern in richtiger Erkenntnis der Interessen Leipzigs, der vollen Zinsgarantie für den Kanalbau Leipzig Greppau zustimmen werde.

— Dagegen hat in Dschag eine Versammlung gegen das Kanalprojekt Elster-Saale Stellung genommen und sich für die Anlage eines Kanals Leipzig-Riesa ausgesprochen. Die Versammlung, in der sich auch Generalsekretär Racoetz aus Berlin für das Dschager Projekt aussprach, nahm folgende Resolution an: „Die am 30. April im Amtshof in Dschag tagende, aus allen Bevölkerungsteilen und Gewerbetreibenden aus Dschag und Umgebung besuchte öffentliche Volksversammlung tritt mit aller Entschiedenheit für eine Kanalverbindung zwischen der Elbe bei Riesa und Leipzig nach dem von der Firma Karschadt u. Conlay aus Berlin im Jahre 1899 entworfenen Projekt ein. Sie erblickt in der Ausführung dieses Projektes und im eventuellen Bau eines Elsterkanals nicht nur des Interesses der an der Kanalstrecke beteiligten Städte und Dörfer, sondern auch eine Förderung von Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Handel im ganzen Königreich Sachsen, während sie in dem Bau eines Kanals von Leipzig nach der Saale eine erhebliche Schädigung sowohl der gemerlichen, als auch der finanziellen Interessen des sächsischen Staates zugunsten Preußens und einer kleinen Gruppe von Leipziger Interessenten sieht. Die Versammlung beauftragt daher die Stellungnahme der Leipziger Handelskammer und des Leipziger Rates, die geeignet ist, bei Ausführung des Saalkanalprojektes die Kräfte zu zerplittern und den Bau eines Kanals Riesa-Leipzig zu verhindern. Die Versammlung protestiert daher gegen die Uebernahme einer Zinsgarantie für den Kanal Leipzig-Greppau-Saale durch den Staat und beantragt die Leitung der Versammlung, bei der königlichen Staatsregierung und den beiden Häusern des Landtages gegen die Uebernahme einer solchen Garantie vorstellig zu werden. Weiter wird die Versammlung beauftragt, bei dem Stadtrat und den Stadtoverordneten zu Dschag um Unterstützung dieses Projektes nachzusuchen. Die Versammlung hält zur Förderung des Kanalprojektes Riesa-Leipzig den Zusammenschluß der interessierten Städte und Dörfer zu einem Zweckverband für erforderlich, der zunächst eine Überprüfung des Projektes von 1899 auf seine technische Durchführbarkeit und die Kosten zu veranlassen und festzustellen hätte, wie weit die Aufbringung einer Zinsgarantie durch die interessierten Städte, Dörfer und sonstigen Interessenten ermöglicht werden kann, um darauf eine energische Aktion für diesen Kanal in die Wege zu leiten. Die Versammlung ersucht die Leitung, auch in diesem Sinne bei dem Stadtrat in Dschag vorstellig zu werden und auch ferner für die Unterstützung des Kanals Riesa-Leipzig geeignete Schritte zu tun.“

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 1. Mai. Heute morgen sind etwa 80 Wagenführer der Stadtbahn (Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin) in den Streik eingetreten, sobald der Betrieb nur noch auf den beiden Hauptlinien aufrecht erhalten werden konnte, wo er aber voraussichtlich abends um 9 Uhr auch ganz eingestellt werden muß, weil es an der erforderlichen Wechselmannschaft fehlt. Den beiden hiesigen Straßenbahnen war von dem Regierungspräsidenten die Einführung der achtstündigen Dienstzeit für das Fahrpersonal vorgeschrieben worden. Während nun die Hallesche Straßenbahn dieser Verordnung nachgekommen ist, erklärte die A. G. E., daß sie für die Stadtbahn die erforderlichen Arbeitskräfte nicht einstellen könne. Sie hat damit auch erreicht, daß ihr eine zehnstündige Beschäftigungszeit zugestanden worden ist, ebenso wie sie bis jetzt Schaffner nur auf den Hauptlinien angestellt hat. Die Leute verlangen nun, daß die für die Straßenbahn gültige Vorschrift auch für die Stadtbahn eingeführt wird und sie die gleiche Dienststellung wie ihre Kollegen bei der Stadtbahn erhalten. Lohnforderungen werden nicht gestellt.

† Eilenburg, 2. Mai. 5. Verbandstag mitteldeutscher Konsumvereine. Aus den zweitägigen Verhandlungen, denen 156 Delegierte von 67 Konsumvereinen (der Verband zählt deren 113) teilnahmen, ist hervorzuheben der Beschluß über die Anstellung eines Verbandsekretärs zum 1. Oktober mit einem Gehalt von nicht unter 3000 Mk., wodurch sich freilich eine etwa 50prozentige Er-

höhung der Beiträge der Vereine notwendig macht. Ferner wurde u. a. ein Antrag des Herrn Schindlanger-Magdeburg angenommen, der auf den gemeinschaftlichen Wareneinkauf bei der Großenkaufgesellschaft, sowie auf die Förderung der Eigenproduktion hinweist. Als Tagungsort für den nächsten Verbandstag wurde Duedlinburg gewählt.

† Teuchern, 1. Mai. Eine große Familie tut tat hat gestern abend über eine hiesige Familie tiefe Trauer gebracht. Der zwanzigjährige Bergarbeiter W. von hier hat seinen von der Arbeit heimkehrenden Schwager unterwegs aufgelauret und sieben Schüsse auf ihn abgefeuert, von denen aber glücklicherweise nur zwei getroffen und den Schwager schwer verletzt haben. Ein hinzukommender anderer Schwager veranlaßte den Mörder, von seinem Opfer abzulassen. Darauf richtete der junge Mensch die Wodnwaffe auf sich selbst. Er war sofort tot, da beide Schüsse durch die Schläfe bzw. durch das Ohr in den Kopf gedrungen waren. Er soll sich mit dem Gedanken schon längere Zeit getragen und denselben auch wiederholt geäußert haben. Die Ursache zu dem Verbrechen war, daß sich der junge Mensch bei der Beteiligung einer Versicherungssumme von 200 Mk. unter seinen Geschwister durch den Schwager benachteiligt glaubte. (W. Tgl.)

† Talsfurt, 2. Mai. Auf der elektrischen Straßenförderung im Schachte des Salzwerkes Neustädt wurde gestern der als Maschinenführer beschäftigte Arbeiter Trippler von seinem Zuge überfahren und sofort getötet. In der Fabrik IV deselben Werkes führte der 19jährige Arbeiter Kommissar aus Eberburg in einen Behälter mit heißer Lauge und erlitt so schwere Verbrühungen, daß er bald nach seiner Entlassung in das hiesige Krankenhaus starb.

† Wallenstedt a. H., 1. Mai. Beim Verladen von Kanngolz auf dem hiesigen Stadtbahnhof wurde gestern nachmittag der 12jährige Sohn des Fuhrers Gantner hier von einem zur Seite schnellenden Stämme so schwer am Kopfe verletzt, daß der Knabe schon am Abend starb.

† Dreden, 1. Mai. Mit dem 1/2 8 Uhr-Zuge wurden Montag morgen sechs Gefangene des Landgerichts Naumburg unter polizeilicher Bedeckung nach hier gebracht. Es waren ausländische Arbeiter (Kroatien), die vor mehreren Wochen im Tagebau auf Grube von Bof beschäftigt waren. Dort hatten sie eines Tages revolviert und beträchtlichen Schaden angerichtet und waren dann nach Strecken gezogen, wo sie ihren Unfug fortsetzten. An letzterem Orte hatten sie u. a. eine Arbeiterwohnung überfallen und die dafelbst hausenden Arbeiter aufgefordert, das sämtliche Geld auszuliefern und einen Arbeiter, der sich geweigert hatte, mit dem Messer so zugerichtet, daß er der Wunde erliegen ist.

† Friedrichroda, 1. Mai. Vorvergangene Nacht und gestern morgen sind im Gebirge wieder nicht unbedeutliche Schneemassen niedergegangen. Die Temperatur war in der Nacht auf Nullgrad gefallen.

† Giesleben, 1. Mai. Eine gestern hier in Sachen der geplanten Bahn Giesleben-Rottelerober abgehaltene Versammlung hat das erfreuliche Ergebnis gehabt, daß der Bau der Strecke Giesleben-Dankerode nunmehr gesichert ist.

† Delitzsch, 1. Mai. Der Haushaltsplan des Kreises Delitzsch wurde für das neue Geschäftsjahr in Sinnahme und Ausgabe auf 198 000 Mk. festgesetzt und das Steuerfoll mit 97 000 Mk. genehmigt. Der Ueberschuß der Kreisfiskalfasse aus dem vergangenen Jahre beläuft sich auf 60 000 Mk., wovon allein 52 000 Mk. zu Straßenbauten Verwendung finden.

† Eisenach, 2. Mai. Der Kaiserbesuch auf der Wartburg erfolgt am nächsten Sonnabend.

† Dreden, 1. Mai. Der Zementarbeiter Böcker, der am 21. April mit seiner Ehefrau, die alsalad verhaftet, auf dem Stülbelage von einem Automobil überfahren wurde, ist im Johannstädter Krankenhaus an den Folgen des erlittenen Halswirbelbruchs verstorben. Der Unfall hat somit drei Menschenleben gefordert, da sich befanntlich der Ehegatte aus Furcht vor Straferhängen.

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 3. Mai 1907.

Ein hiesigen Liebenswürdigkeit. Am 1. Mai trat, wie allgemein bekannt, für ganz Deutschland die neue Personen-Tarif-Reform auf der Eisenbahn in Kraft. Wir wollen den Inhalt der neuen Bestimmungen hier nicht nochmals wiederholen, wir wollen auch hierbei nicht weiter darauf eingehen, ob

der alte Stand der Dinge besser war, wie der kommende, oder ob das umgekehrte der Fall ist. Jeder wird ja an seinen eigenen Portemonnaie erkennen, wie gut es der hohe Mai der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen mit uns gemeint hat. Aber haben die Behörden viel erneuert, angeordnet und vorgeschrieben, ein Zauberkraut, das gerade beim Personen-Betrieb an den Eisenbahn-Abteilen nötig ist, können sie nicht geben, das muß das vererbte, aber so sehr ungeliebte, zumellen auch reichbarische Publikum mitbringen. Es heißt: Ein bißchen Liebenswürdigkeit! Damit erreicht man, wenn sie von allen Seiten geübt wird, unendlich viel, weit mehr, als mit den kurzen Worten, ich habe auch meine Eisenbahn-Fahrtkarte bezahlt und verlange mein Recht! Gewiß, sein Recht soll Jeder haben, aber in einem so engen Raum, wie ein Eisenbahn-Abteil es ist, kann kein besten Willen nicht alles möglich gemacht werden. J. B. nicht, wenn in einem Abteil dritter Klasse die vorgefesselten acht Passagiere befinden, aber sofort Geduld mit sich führen, das es für die Gepäckkoffer von zwei Abteilen reicht. Das Gepäck im Eisenbahnwagen ist nämlich der wunde Punkt, der Prüffstein der menschlichen Liebenswürdigkeit und Rücksichtnahme. Das Gepäck hört auf, alles aufgegebene Gepäck ist mit einer Gebühr zu bestrafen. Ganz natürlich wird fortan noch mehr Gepäck, als bisher, mit in den Eisenbahnwagen genommen werden, und die Hoffnung, das Mitreisende kein oder nur ganz wenig Gepäck mit sich führen, wird in Zukunft sich noch weniger erfüllen, wie bisher. Und wer bisher schon wußte, was für Blöße bei einer erschweren Unterbringung der Gepäckstücke von den Interessenten einander aufgeschuldet wurden, der wird sich über die Zukunftsmöglichkeiten geringen Zweifeln hingeben. Male es sich einer aus, wenn ein Reisender sein Gepäck über einen unbestimmten Platz fortverkauft hat, und in letzter Minute kommt ein Passagier mit ebenfalls starker „Fracht“? Der Schaffner wird natürlich raten, die Sachen aufzugeben, aber wie gern spart der Deutsche, und erst recht die Deutsche, eine halbe Mark und wenn es auch nur eine Viertel wäre? Da hilft am besten Rücksichtnahme, ein bißchen Liebenswürdigkeit. Gewiß, ein Abteil ist eng, wenn vollbesetzt unter Umständen sogar sehr eng, aber auf's Dach kann doch niemand hinauf, und mit Geduld kommt man auch über eine kritische Situation fort. Darin kann der Norddeutsche von seinem süddeutschen Bruder viel lernen: süßlich vom Main kann man bald ein traubereiches „Marten“ S. ich hilf Ihnen, Herr Better!“ hören wenn man mit seinen sieben Sachen nicht recht unterkommen kann. Der Norddeutsche läßt sich damit Zeit, meist nicht aus bestimmter Absicht allerdings, sondern weil er nicht weiß, wie seine Freundlichkeit aufgenommen wird. Die schwere Kunst des Reisens wird leicht bei ein bißchen Liebenswürdigkeit!

Die Ankunft der Nachtigall. Endlich können wir die von verschiedenen Seiten behängte Mitteilung machen, daß am Donnerstag früh die erste Nachtigall im diesigen Schlossgarten gehört worden ist. Während die Königin unter den gesiederten Sängern sonst bereits Mitte April in unseren Gegenden einzufliegen pflegte, hat sie sich in diesem Jahre infolge des unfruchtlichen winterlichen Wetters um etwa 14 Tage verspätet. Hoffen wir nunmehr, daß der Frühling mit der Nachtigall seinen endgültigen Einzug halten wird und daß dieser vor allen anderen mit Recht geschätzte geflügelte Sänger auch in gewohnter Zahl bei uns eintrifft und verbleibt. Gerade in den ersten Tagen nach seiner Ankunft ist besondere Aufmerksamkeit, ja sogar Voracht und Wachsamkeit geboten, damit unser Bestand an Nachtigallen nicht durch Wegfänger noch verringert wird. Mögen die Aufsichtsborgern, unterstützt von allen Tier- und Naturfreunden, ganz besonders darüber wachen, daß die Vogelfänger ihr schimmles Gewerbe nicht treiben können. Unsere Eingewölft sind ein Gemeingut der Gesamtheit, und kein Einzelner hat das Recht, sich ein solches Tierchen anzueignen und dadurch unsere Gärten und Anlagen ihres forskbaren Schmuckes zu berauben.

Ein liberaler Parteitag des Bezirksverbandes Halle findet am Sonntag den 5. Mai in Halle im oberen Saale des „Reichshofes“ statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Anstellung eines Parteisekretärs für den Bezirk. Infolge dieses überaus wichtigen Beratungsgegenstandes ist eine zahlreiche Beteiligung der Parteifreunde auch aus dem Wahlkreise Merseburg-Duerfurt dringend erwünscht. Die Versammlung beginnt vormittags 11 Uhr.

Die Maßfeier der Genossen ist auch in unserer Stadt wie auch im Kreise völlig harmlos verlaufen. Die Beteiligung an der in der „Jugendburg“ stattgefundenen Demonstrationsoberwallung am Vormittag war gegenüber der vorjährigen noch weit geringer. Etwa 70 bis 80 Genossen hatten sich diesmal zusammengefunden; der Lagerhalter A. Müller von hier sprach über die Bedeutung des 1. Mai und die Versammlung endete mit der An-

nahme der unvermeidlichen Resolution. Am Nachmittag fand ein Ausflug nach Kößgen-Beuna statt, an dem sich aber auch nur sehr wenige Genossen beteiligten. Ein Vergnügen am Abend beschloß den „Weltfeiertag“. Das Mittagessen in der Stadt wurde durch die „Feier“ nicht im geringsten beeinträchtigt. Ebenso harmlos und mit der überaus geringen Beteiligung wie hier ist die Maßfeier überall verlaufen, wie unsere Leser aus dem besondern Artikel an der Spitze der Beilage erfahren.

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Oberbeuna, 1. Mai. Die Deutsch-Oesterreichische Bergwerksgesellschaft A. G. zu Dresden, (Bergwerksdirektor Gebhard) hat ihr Bureau in dem früheren Wirtshausgebäude des Mühlengrund südlich hieselbst aufgeschlagen. Das Wohnhaus, das bisher von Herrn Gustavbeiger Barolomäus bewohnt war, wird nunmehr Herr Direktor Gebhard beziehen. Die Gesellschaft läßt gegenwärtig einen längeren Graben anlegen, der vom alten Tagebau der Mühlenschen Braunkohlegrube durch den Dorfsteich und Dorfanger in die Geisel führt. Der Graben soll später zur Ableitung der Grabenwässer dienen.

§ Körsbisdorf, 2. Mai. Der Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Körsbisdorf hat beschloffen, der demnächst in Halle stattfindenden Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft die Beteiligung einer Dividende von 9 Prozent vorzuschlagen.

v. Döllnitz, 1. Mai. Herr Rittergutbesitzer Godebrat veranlaßte gestern unter starker Beteiligung seitens der Interessenten eine Auktion der in seinem Privatforste gefällenen Nadelbölzer. Die Nachfrage nach Gehölz war besonders stark, so daß z. B. das fünfsache des Tarwerkes bezahlt wurde. Erige und Kiefer mußten teils unter Taxe verkauft werden. Eine Verheigerung des Brennholzes soll am nächsten Sonnabend stattfinden.

§ Von der Unifur, 1. Mai. Der verfloffene April trug bis auf einige wenige Tage vollständig den Charakter eines Wintermonats und fast in allen Nächten sank das Thermometer 4 bis 5° unter der Gefrierpunkt, so daß am Morgen eine Bearbeitung der Felder unmöglich war. Die Höhenzüge der Finne waren wiederholt mit dicker Schneedecke überzogen. Infolgedessen ist auch die Vegetation auffallend gegen andere Jahre zurückgeblieben und nicht einmal die Kirshäume vermochten ihren Blütschmuck zu entfalten. Besonders nachteilig ist auch die anhaltend raube Witterung für den Wildstand gewesen, da der erste Sag Hasen fast vollständig zu Grunde gegangen ist.

§ Freyburg, 1. Mai. Das Schöffengericht verurteilte den Landwirt Arthur Handorf-Cruppa, der gelegentlich einer Jagd in Orst den als Treiber fungierenden 15 Jahre alten Landwirtssohn Edwin Lange beseitigt aus Fahrlässigkeit angeschossen hatte, zu 50 Mk. Geldstrafe.

### Wetterwarte.

Vorausschliches Wetter am 3. Mai: Etwas wärmeres, wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit etwas Regen. — 4. Mai: Abwechselnd heiter und wolfig mit Regenschauern und wenig veränderter Temperatur.

### Vermischtes.

(Einschweres Baumunglück auf der Spandauer Chaussee bei Berlin.) Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Wagen der Spandauer elektrischen Straßenbahn hat sich Mittwoch abend in der sechsten Stunde auf der nach Spandau führenden Chaussee unweit der Kontrollstation Nuthener ereignet. Es wurden dabei zwei Personen getötet, neun schwer und drei leicht verletzt. Die von dem Unfall Betroffenen waren sämtlich Passagiere der Straßenbahn. Schuld an der Katastrophe trägt der an dem Bahnübergang postierte Straßenbahnwärter, der die das Gleis der elektrischen Bahn herrschende Barriere zu frühzeitig heranzog. Ueber den unfeligen ereignenden Unfall, von dem meist Blitzer von Spandau betroffen wurden, werden die nachfolgenden Einzelheiten gemeldet: Um 6 Uhr 20 Minuten krenzte ein von Spandau kommender Arbeitszug, der Eisenbahmaterialien mit sich führte, die Spandauer Chaussee an der oben bezeichneten Stelle: ordnungsmäßig wurden beide Schranken geschlossen; der Zug fuhr vorbei, und der Spandauer Straßenbahnwagen Nr. 72, der auf der Fahrt nach dem Hof zu begriffen war, lief unmittelbar vor der herabgelassenen Barriere. Als der letzte Wagen des Arbeitszuges vorübergefahren war, ließ der Straßenbahnwärter seine Schranke nach oben schießen, und der elektrische Wagen, der mit zwölf Personen und dem Führer besetzt war, ging mit voller Kraft vorwärts. Im selben Augenblick aber stieß ein von einer Lichtmaschine geführter Güterzug, der bisher durch den Beschützung verdeckt gewesen war, und welcher dem Barrierewärter nicht sichtbar wurde, in entgegengelegter Richtung nach Spandau zu über die Chaussee. Die Katastrophe war unvermeidlich. Der Straßenbahnwagen wurde von dem ersten Wagen erfasst, etwa dreißig Meter mitgeschleift und dann auf freiem Felde zur Seite geworfen. Die Passagiere waren von der Schnelligkeit der über sie verübenden Wucht so überfallen, daß kein einziger Zeit hatte, an irgendeine Rettung zu denken. In juchendem Durcheinander wurden die einen durch die Schienen erschleudert, andere wurden

zwischen die getrimmerten Teile des Obergeleises seigeflemt, während zwei Personen unter die Räder des Eisenbahnwagens gerieten; diese beiden letzteren, ein eiführiges Mädchen und ein Lehrer aus Spandau, wurden sofort getötet, während die anderen zwölf meist schwere Verletzungen erlitten. — Die Namen der Toten und Verunglückten sind die nachfolgenden: Getötet wurden: 1. die eiführige Margarete Karow, Tochter des Oberpostsekretärs Karow aus Spandau, Reichstraße 3, 2. Lehrer Kohl, ebendort wohnhaft. Schwere Verletzte sind: 1. Frau Lehrer Kohl, die Gattin des toten Verunglückten, 2. Frau Oberpostsekretär Karow, die Mutter des getöteten Kindes, 3. Frau Neuenberg, Schwelgermutter der Frau Karow, 4. Witwe Adernann, 5. deren Sohn, der 13jährige Schüler Leopold Adernann, sämtlich in Spandau, Reichstraße 3 wohnhaft, 6. das Dienstmädchen Wilhelmine Pöhl in Charlottenburg, 7. der Führer des von der Katastrophe betroffenen Straßenbahnwagens 72 Friedrich Richard, Spandau, Judenstr. 3 wohnhaft, 8. Kaufmann Josef Rannet aus der Schillerstr. 82 zu Charlottenburg, 9. Frau Dom, Berlin, Wittenbr. 4. Leicht verletzt sind: 1. Eilriede Adernann, Tochter der schwerverletzten Witwe A. aus Spandau, 2. Maxine Wilhelm Klemme aus Spandau, Plantagen-Allee 16, 3. Schmeißer Finkler aus der Weidenstr. 24 zu Spandau. — Als Schuldiger an dem schmerzlichen Unglück wurde am Donnerstag der 17jährige Schrankenwärter der Spandauer Straßenbahn Hermann verhaftet.

\* Pulverdepot in die Luft geflogen. Das Pulverdepot des Bergwerkes von Fontaine de Roge bei Nancy, das 800 Kilogramm schwaches Pulver und sonstige Sprengstoffe enthielt, lag Mittwoch nacht in die Luft. Die Schutzhülle ist zerbrochen. Es handelt sich allem Anscheine nach um einen vorübergehenden Anstoß.

\* (Grabenunglück in Amerika.) Am Mittwoch erfolgte auf den Whiffelgraben bei Charlottown (West-Virginia) eine Explosion, durch die viele Menschen getötet und verwundet wurden. Infolge der Explosion bestanden sich über 100 Arbeiter in der Grube.

\* (Bergarbeiterstreik.) Der Streik unter den Bergleuten der Bombacher Hüttenwerke bei Ströpsburg i. E. ist umfangreicher, als die Direktion zugeben will; es sind über 1000 Arbeiter im Ausslande. Mittwoch nachmittag fanden Verhandlungen von Delegierten der Streikenden mit dem Generaldirektor der Bombacher Hüttenwerke Hünßberg statt, die morgen fortgesetzt werden.

\* (Die Weltungsbekämpfung von San Francisco.) Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge erregte sich in dem besagten San Francisco Vernehmungsbefehl ein sensationeller Zwischenfall. Bürgermeister Schmitz erklärte, er wolle zurücktreten und seine wie die Vernehmungsbefehl und Erpressungsbegehren der hiesigen Beamten gesehen, wenn er damit Erfolglosigkeit erlange.

\* (Ein unvernünftiges Weib.) Die Frau eines Stellenbesizers in Koblenz (Kr. Oppeln) aus der Gegend darüber, daß sich ihr Gemann nach der Wälder von der Kontrollverwaltung wieder entfernte, ihrem dreijährigen Söhnchen eine Hand abgehackt.

### Neueste Nachrichten.

Nordhausen, 2. Mai. Wegen Beteiligung an der Maßfeier sind von mehreren hiesigen Tabakfabriken insgesamt 500 Arbeiter ausgeperrt worden.

Berlin, 2. Mai. Die Berliner medizinische Gesellschaft hat den Geheimrat Professor Senator mit großer Mehrheit zum ersten Vorsitzenden als Nachfolger Bergmanns gewählt.

Brüssel, 2. Mai. Die hiesige Polizei beschäftigt sich mit dem Fall eines ehemaligen Unteroffiziers, der angeblich für deutsche Zwecke Spionagebest in Belgien und Frankreich trieb und Kameraden dafür werden wollte; drei weitere Verhaftungen sind erfolgt.

Brüssel, 2. Mai. König Leopold, der gestern, wie angekündigt, den Minister Dr. Trooz in längerer Audienz empfing, hat sich heute die Mitglieder des neuen Kabinetts vorstellen lassen. Am nächsten Dienstag werden Senat und Kammer zusammenzutreten, um die ministerielle Erklärung entgegenzunehmen.

Warschau, 2. Mai. Der gestrige Tag verlief hier ruhig. Nachts überfielen zwischen Pabianice und Zunszlanowa bewaffnete Räuber fünf Arbeiter, die auf einem Fuhrwerk Waren nach Pabianice brachten, erschossen alle fünf und verfenkten die Leichen im Kerzflusse.

Paris, 2. Mai. Der König von England ist gestern nachmittag gegen 5 Uhr inkognito hier eingetroffen und vom englischen Botschafter sowie dem Minister des Auswärtigen Bisham am Bahnhof empfangen worden.

London, 2. Mai. Die Kolonialkonferenz beschäftigt sich in den letzten zwei Tagen mit einer Resolution der Premierminister, die eine gegenseitliche Vorzugsbehandlung aller Teile des Reiches zu einander bestimmet. Alle Kolonien hätten sich geeinigt, und man wünscht, daß das Reich sich ihnen anschließt um Segen des Himmels.

### Waren- und Produktensörse.

Berlin, 1. Mai. Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Hübel geschäftslos, wegen Unzulassung einer Preisminderung.

Getreidebestände am 30. April: Weizen 1565 t (gegen den Vormonat weniger 206 t), Roggen 78 4 t (weniger 1268 t), Hafer 7717 t (weniger 114 t), Gerste 2727 t (weniger 160 t), Mais 3218 t (mehr 216 t).

In Zusammenhang mit dem vorgelommenen Infolvenzen stießen das Geldakt an der Getreidebörse. Erst am Schluss sollen die Durchlaufpreise für Weizenrückstände amtlich festgestellt werden. Getreidewerte wurde festgehalten. Eine Beschleunigung durch das neue Nordamerica und durch die Ermittelung der hiesigen Getreidebestände war nicht wahnnehmbar.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1.00 M., monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1.20 M., durch den Postboten ins Haus 1.30 M. Einzelnummern 2 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal normirtes Maß 11 1/2 U., mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 köpfiger Modelldiase.  
3 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Anzeigen 20 Pf. Restlagen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unterm Geschäftsblatte keine sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unvollständige Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 103.

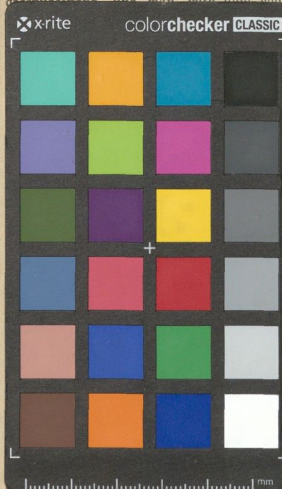
Freitag den 3. Mai 1907.

33. Jahrg.

## Das Zentrum, Fürst Bülow und die deutsche Diplomatie.

Die Reichstagsrede des Fürsten v. Hertling am Dienstag, die ganz im Gegensatz zu der bis in die letzten Tage hinein geübten bismarckischen Kritik mancher Zentrumsorgane an der auswärtigen Politik des Reichskanzlers dem Fürsten Bülow förmlich ein Vertrauensvotum — wenigstens für seine Leitung der auswärtigen Geschäfte — erteilt, wird verschiedentlich in der Presse als ein erneuter Annäherungs- und Anbiederungsveruch des Zentrums an die Regierung aufgefaßt. Daran, daß das Zentrum recht bald seinen Frieden mit der Regierung machen und den konservativ-liberalen „Bloc“ durch eine konservativ liberale Entente ersetzen möchte, ist ja nun allerdings nicht zu zweifeln. Freilich wollen mit diesem brünnlichen Liebeswerben der offiziellen Zentrumskreise die gütigen persönlichen Angriffe, die fortgesetzt in führenden Zentrumsorganen gegen den Reichskanzler zu finden sind, recht schlecht harmonieren. Das Hauptorgan des bismarckischen Zentrums, der „Bad. Beobachter“ des waderen Herrn Wader, veröffentlicht — angeblich aus der Feder eines „weltschmerzenden Mannes, der sich lange Zeit im Auslande aufgehalten und dort kritischen Geistes beobachtet hat“ — eine Artikelserie über „Unsere Diplomatie“, welche neben vielem Richtigen, was auch im Reichstage über die unzulängliche Befähigung mancher deutscher Diplomaten im Auslande gesagt worden ist, zweifellos auch viel anfechtendes und apokryphes Bemerkel enthält. Das letztere überweicht aber ganz bedeutend und insbesondere tritt die Tendenz, dem Reichskanzler dabei eine solche zu wünschen, denn doch zu klar zutage, als daß diese Angaben und Kombinationen ernst genommen werden könnten. Dem derzeitigen Reichskanzler wird z. B. das gömmerhafte Zeugnis ausgestellt, daß es aus ihm „bisweilen gelungen ist, den verfahrenen Karren mit einiger Mühe wieder ins richtige Geleis zu bringen“. Aber — wird behauptet hinzugefügt — „daß er es konnte, haben wir nicht selten Gelegenheit, das ziemlich gering zu sein scheint, zu danken, sondern lediglich einem besonderen Glücksfalle“. Und nun folgt eine ganz besonders bössartige Charakteristik der früheren Amtstätigkeit des Reichskanzlers:

Man nehme beispielsweise an: die Intrigen des Herrn Prinetti vor etwa fünf Jahren wären Hand in Hand gegangen mit denen des Herrn Delfaß zu einer Zeit, wo England und Rußland seinen Krieg zu führen hatten — jene Intrigen, denen Fürst von Bülow über alle Gebühr völlig abnungslos



überaus schmächtlich an hätte. Glücklicherweise, ohne der betr. Sarkastisch schanzler ungenehmigung gebrin die seine blig auß der Landes Der Geiter seine alter Dip das, vor war, den lich einzu in Kom abdel von Spezial au unter nicht, wie seit wäre, nger im

Reichstage wegen seiner angebliehen Unterlassungsfinden zur Verantwortung?

## Der Reichsetat für 1906.

Die Mitteilungen über die vorläufigen Ergebnisse der Haupteinnahmequellen des Reiches liegen nunmehr für das Etatsjahr 1906 vor. Danach ist das letzte Finanzjahr nicht gerade günstig verlaufen. Die Einnahmen gegenüber dem vorausgegangenen Jahre einen empfindlichen Ausfall ergeben und liegen auch unter dem Voranschlag. Die Verbrauchssteuern zeigen dank dem guten Ertrage der Zuckersteuer und der Erhöhung der Brausteuer, sowie der Einführung der Zigarettensteuer einen Ueberschuß über das Vorjahr und auch über den Etatsanschlag. Auch die Reichsstempelabgaben haben ein allerdings nicht erhebliches Mehr zu verzeichnen. Post und Eisenbahnen haben Einnahmen erzielt, die den Etatsanschlag überschreiten, doch handelt es sich hierbei nicht um Reinerüberschüsse, vielmehr sind die Ausgaben abzurechnen, die besonders bei der Postverwaltung erheblich, nach den Ausprägungen des Staatssekretärs im Reichstage, sogar stärker als die Einnahmen gestiegen sind. Die neuen Steuern haben zum größten Teil den Voranschlag nicht erreicht, die Steuer für Kraftfahrzeuge und die Erbschaftsteuer haben nicht einmal die Hälfte des angenommenen Ertrages eingebracht. Es schließt somit, da für die Einzelstaaten ein ungedeckter Materialumlagebetrag von einigen 80 Millionen Mark vorgesehen war und diese Summe durch höhere Einnahmen nicht gefügt werden kann, das Finanzjahr des Reiches außerordentlich ungünstig ab. Ueber die Eingänge der einzelnen Einnahmequellen sei folgendes bemerkt: die Zölle und Verbrauchsabgaben haben im ganzen 925,6 Millionen ergeben, d. h. 19,6 Millionen weniger als 1905, aber immer noch 12,2 Millionen mehr, als der Etat für 1906 vorgesehen hatte. Die Borsensteuer hat 37,1 Millionen oder 9 Millionen über den Etatsanschlag eingebracht. Die Reichspostverwaltung, bei der diesmal auch die Porzoberhebung eine Rolle spielt, hat eine Einnahme von 564,5 Millionen oder 12,7 Millionen mehr, die Reichseisenbahnverwaltung von 116,5 Millionen, oder 9,1 Millionen mehr zu verzeichnen gehabt. Bei beiden ist aber, wie bereits oben gesagt, zu beachten, daß es sich nicht um Reinerüberschüsse handelt. Bei der Postverwaltung steht es vielmehr nach den Ausprägungen des Reichsfinanzsekretärs vom Februar ziemlich fest, daß die Steigerung der Ausgaben größer gewesen ist als der Einnahmeüberschuß. Von den neuen Steuern hat die Zigarettensteuer 6,7 Millionen, der Frachtpfandstempel 11,5 Millionen, der für Personenfahrkarten 10,9 Millionen, die Steuer für Kraftfahrzeuge 1,2 Millionen, für Vergütungen an Aufsichtsratsmitglieder 2,3 Millionen, die Erbschaftsteuer 3,6 Millionen erbracht. Der Gesamtertrag dieser neuen Steuern beläuft sich auf 36,2 Millionen Mark. Für sämtliche Einnahmen auf Grund der neuen Steuererträge war in den Etat eine Summe von 61,7 Millionen eingestellt worden. Die Schätzung war also um 100 Prozent zu optimistisch.

## Politische Uebersicht.

Die Rede des Reichskanzlers Fürsten Bülow in der Plenarsitzung des Deutschen Reichstages über die internationale Lage hat natürlich in der Presse aller Parteien Kommentare ausgelöst. Vielfach bemerkt wird die sorgfältig abgewogene Art seiner Ausführungen, die ein gewisses vorichtiges Zögern in sich barg, im allgemeinen aber wird die Rede günstig kommentiert und die Hoffnung daran geknüpft, daß der große Tag im Auslande richtig verstanden wird. Von hier liegen heute nur einige englische Pressestimmen vor. Sie sind sich alle darüber einig, daß Bülow so sprach, wie er als Vertreter eines großen, starken Volkes sprechen mußte und finden nicht Worte genug der Anerkennung über die Ehrlichkeit, mit der er es tat. Nach dieser Seite

hin scheint also Fürst Bülow wirklich einen Erfolg zu verzeichnen zu haben.

Die „Morning Post“ schreibt: Die gefunden und verständigen Ausführungen des Fürsten Bülow über die Nervosität, mit welcher die Reife des Königs Eduards im Mittelmeer in einzelnen Teilen der deutschen Presse betrachtet worden ist, sind geeignet, viel zur Beruhigung beizutragen. Die Deutlichkeit des Fürsten Bülow in seinen Ausführungen bezüglich der Abrüstungsvorschläge war überzeugend durch ihre Aufrichtigkeit und Schlagend durch ihre Einblütigkeit. Fürst Bülow verdient Anerkennung dafür, daß er der Welt sagte, daß, wenn die Abrüstungsfrage besprochen werde, dies ohne Deutschlands Beteiligung erfolgen werde. Die einzige Antwort der britischen Regierung auf diese Aufforderung ist eine sofortige Neuerwidmung der Pläne für die Einschränkungen in Aemece und Marine. (?)

„Daily Chronicle“ sagt: „Man braucht sich nicht zu beklagen über die Stellungnahme Deutschlands in einer Angelegenheit von höchster nationaler Bedeutung. Jede Nation muß der alleinige Hüter ihrer eigenen Interessen sein und von keiner kann erwartet werden, daß sie solche Dinge gegen ihren Willen erdort. Die Bemerkungen des Fürsten Bülows über die internationale Lage, abgegeben von der Konferenz, waren verständlich und einwandfrei. Wir freuen uns, daß er die Dinge in ihr richtiges Licht gestellt hat.“

Ueber die Rede des Fürsten Bülow schreibt ferner der „Daily Telegraph“: Der vorläufige Rede des Kanzlers dürfte es gelingen, den unangenehmen Konflikt, den die jüngsten Ueberreibungen eines Teiles der deutschen Presse geschaffen haben, zu beruhigen. Es ist unsere Pflicht anzunehmen und unsere Freude zu glauben, daß der Kanzler in aller Aufrichtigkeit gesprochen hat. Es gibt tatsächlich keinerlei Berechtigung für die jüngsten Angriffe auf die Nerven, welche alle Geldmärkte in Unruhe versetzten. Die Feder der deutschen Chauvinisten ist aber nicht allein verantwortlich; einige unserer englischen Zeitgenossen sündigen gelegentlich gegen die Regel: Janke nie, wenn du nicht kämpfen willst! Wir glauben, die große Mehrheit der intelligenten Deutschen einschließlich der Regierung ist damit zufrieden, die Welt zu nehmen, wie sie sie vorfinden, als der alte Traum eines einigen Deutschlands verwirklicht wurde, und das Beste daraus zu machen. Deutschland hat im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts einen größeren Triumph davongetragen, als irgend ein anderes Land und nur in geringerem Maßstabe derjenige Italiens gleichläufig. Niemand wird leugnen, daß Deutschland wahrscheinlich der mächtigste Faktor in dem System der europäischen Politik ist; die Deutschen haben alle Ursache, auf sich stolz zu sein. Unsere hauptsächlichste Einwendung gegen die Vorschläge Sir Henry Campbells Banermands ist die gleiche, wie die, welche Fürst Bülow geltend macht: wenn wir über dieses Thema bei der Friedenskonferenz streiten, über der Erfolg nicht Frieden, sondern Entfremdung sein. Warum sollen wir nicht alle unsere eigenen Angelegenheiten besorgen, unseren Nachbarn trauen und aufhören, uns gegenseitig anzuknurren. Wachsamkeit und Bereitschaft sind nicht unvereinbar mit Höflichkeit und gegenseitiger Achtung.“

„Daily Mail“ äußert: „Die Rede des Kanzlers war betrunderungswürdig vernünftig und gerade ausgeprochen von deutschen Standpunkt aus. Da sprach ein Staatsmann, der mit der ersten Wirklichkeit des internationalen Lebens in Berührung steht, nicht ein Träumer, der in einer Welt seiner eigenen Einbildungen lebt. Wenn England den Krieg vermeiden soll, laßt es für ihn gerüstet sein.“

**Österreich-Ungarn.** Die Reife des Ministers v. Lehrental nach Berlin wird von der Wiener Presse in dem Sinne besprochen, daß sie das gute Verhältnis zu Deutschland unterstrelche und der Sache des Friedens diene. Das